

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Er scheint:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
(einschl. des jeder Sonnabend-Nr.
beiliegenden Sonntagsblattes)
vierteljährlich 1 1/2 Mark.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufmann
R. Escherich Dresden: Annonce-
Bureau's Haafenstein & Bogler, In-
validentenamt, W. Saalbach. Leipzig:
Rudolph Rosse, Haafenstein
& Bogler. Berlin:
Centralannoncenbureau für
sämtliche deutsche Zeitungen.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespalteten Corpus-
Zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstag und Freitag Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken
oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls
aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht. Exped. des Amtsblattes.

Mittwoch.

N^o 6.

21. Januar 1880.

Im Handelsregister für den hiesigen Amtsgerichtsbezirk ist heute auf Fol. 89 verlaublich worden,
daß Frau Emilie Bertha Schöne geb. Pögold die Firma Johann Christoph Schöne in Großröhrsdorf ihrem Ehemanne Herrn Hermann Oswald Schöne
daselbst überlassen und letzterer nunmehriger Inhaber derselben geworden, auch daß diese Firma künftig Joh. Christ. Schöne firmirt.
Pulsnik, am 15. Januar 1880.

Das königliche Amtsgericht.
Zahn.

2 50 04

Donnerstag, den 29. I. Mon., Nachmittags 3 Uhr,

soll durch den Unterzeichneten im hiesigen Schützenhause ein großer fast ganz neuer Gesellschafts-Omnibus, 20-24 Personen fassend, meistbietend und gegen Baar-
zahlung öffentlich versteigert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.
Königliches Amtsgericht Pulsnik, den 17. Januar 1880.

Kunath, Gerichtsvollzieher.

2 50 2 + 04

Bekanntmachung,

den hierorts zu gründenden Armen-Verein betreffend.

Um der überhandnehmenden Hausbettelei in wirksamer Weise entgegenzutreten, hat der unterzeichnete Stadtrath im Einvernehmen mit dem Stadtverordneten-
collegium beschlossen, am hiesigen Ort einen Armen-Verein zu gründen, wie sich solche in anderen Städten mit sehr gutem Erfolg bereits bewährt haben.
Dieser Armen-Verein soll nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen organisiert und verwaltet werden.

Es wird in den nächsten Tagen unter der hiesigen Einwohnerschaft ein Circular in Umlauf gesetzt und zur Theilnahme an diesem Verein sowie zur Zeichnung
der Beiträge aufgefordert werden.

Die gezeichneten Beiträge werden bei Einhandigung der nachstehend in § 4 bezeichneten Schilder erhoben.
Pulsnik, am 17. Januar 1880.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmr.

Regulativ,
den Armen-Verein zu Pulsnik betreffend.

9 -

§ 1. Der Armen-Verein bezweckt solchen Hilfsbedürftigen, welche nicht hier wohnhaft sind, eine Unterstützung zu gewähren und dadurch der Hausbettelei entgegenzutreten.

§ 2. Zu diesem Zwecke verpflichtet sich jedes Mitglied einerseits einen durch Selbstkündigung zu bestimmenden Beitrag von mindestens 50 Pf. an den Einsammler zu
entrichten, andererseits jeden Bettler ab- und auf die Rathsexpedition zu verweisen.

§ 3. Das Einsammeln der Beträge hat nur dann zu erfolgen, wenn die Kasse erschöpft und nachdem zur Zahlung von Beiträgen eine öffentliche Aufforderung
ergangen ist.

§ 4. Jedes Mitglied erhält gegen Zahlung einer Gebühr von 5 Pf. ein am Eingang der Wohnung zu befestigendes Schild mit der Aufschrift „Armen-Verein“.

§ 5. Die Verweigerung des Beitrags trotz zweimaliger Aufforderung gilt als Austrittserklärung. Das ausgetretene Mitglied ist verpflichtet, das Schild zu beseitigen
oder im Weigerungsfalle sich gefallen zu lassen, daß ihm dasselbe abgenommen wird.

§ 6. Die eingegangenen Beiträge werden unter Aufsicht des Stadtrathes durch einen städtischen Beamten zur Unterstützung solcher mittelloser durchreisender Handwerks-
gesellen verwendet, welche im Besitze genügender Legitimation sind und der Unterstützung für würdig befunden werden.
Die Unterstützung wird in der Regel nach Höhe von 15 Pfennige gewährt.

Zu den Wintermonaten und bei rauher Witterung kann den durchreisenden Handwerksgelellten statt baarem Gelde eine zur Empfangnahme einer warmen Speise
berechtigte Marke verabreicht werden.

§ 7. Alljährlich im Frühjahr und Herbst wird über die Zahl der Unterstützten, sowie über die Einnahmen und Ausgaben ein Rechenschaftsbericht im Amtsblatte
veröffentlicht.

§ 8. Alle mit der Verwaltung des Vereins verbundenen Arbeiten werden, mit Ausnahme einer an den Einsammler zu bezahlenden Gebühr, unentgeltlich geleistet.

§ 9. Die Verwaltung der Vereinsangelegenheiten und insbesondere der Casse erfolgt unter Mitwirkung zweier Mitglieder aus der Bürgerschaft.

§ 10. Auslaufende Bettler aus der Umgegend sind von der Unterstützung ausgeschlossen.

§ 11. Die Unterstützung an ein und dieselbe Person darf innerhalb 6 Monaten nur einmal gewährt werden.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Amtshauptmann hat den

Bezirksstag

auf

Donnerstag, den 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

einberufen, was mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die Verhandlungen zu gedachter Zeit im SitzungsSaale der königlichen Amtshauptmann-
schaft beginnen werden.

Die Tagesordnung ist aus dem im Amtshauptmannschaftlichen Gebäude befindlichen Anschlag zu ersehen.

Ramenz, am 10. Januar 1880.

Der königliche Amtshauptmann.
Schäffer.

Ein Franzose über Frankreich.

Den Franzosen fehlt es nicht an Landseuten, die den französischen Redner und Staatsmänner entweder aber immer nach gesunden Urtheilen von Männern dieses
Landes suchen müssen, weshalb es hochwichtig ist, ein-
mal einen maßvollen Franzosen über sein eigenes Land
reden zu hören. Dieser Franzose ist der gelehrte Aca-
demiker Littree, der zugleich als Staatsmann in hohem



Ansehen steht und als republikanisches Mitglied des Senats die Achtung der Republikaner genießt, man darf daher wohl auf die Auslassungen des Herrn Littree ein ziemliches Gewicht legen. In seinen Studien und Auslassungen über Frankreich ist Herr Littree zu dem Resultate gelangt, daß das französische Staatswesen seit dem unglücklichen Kriege eminente Fortschritte gemacht habe, daß die republikanische Staatsform in Frankreich befestigt und gesichert sei und daß die drei Staatsgewalten: die Präsidentschaft, der Senat und die Deputirtenkammer von dauerndem und maßgebendem Einfluß sein würden, so lange das allgemeine Stimmrecht in Frankreich unbeeinträchtigt wirken könne. Die erste Garantie für die ruhige Entwicklung Frankreichs erblickt Herr Littree in der siebenjährigen Präsidentschaft, welche zwar eine spätkliche, aber genügende Dauer habe. Ferner biete der Senat auf Grund seines Wahlmodus eine ziemliche Bürgschaft für die Stabilität der französischen Staatsverhältnisse und der bewegliche Charakter der Deputirtenkammer werde einestheils durch die Machtbefugnisse der Präsidentschaft und des Senats und anderen, theils durch den der Deputirtenkammer innewohnenden guten Kern im Zaume gehalten. Das französische Staatschiff steuere daher unter ziemlich günstigen Verhältnissen dahin, doch gäbe es für dasselbe auch gefährliche Klippen. Vom Auslande drohe Frankreich keine Gefahr, denn alle Großmächte wünschten mit Frankreich in Frieden zu leben und für den Fall eines Angriffs habe die französische Republik ein großes Heer zur Vertheidigung bereit, die Klippen für das französische Staatschiff erblickt Herr Littree daher nur in einer Verirrung der inneren oder äußeren Politik Frankreichs. Für die innere Politik sei eine Gefahr und zwar die größte vom Radicalismus zu fürchten, der, wie man am Communeaufstande ersehe, Frankreich in den Abgrund einer socialdemokratischen Revolution stürzen müsse, die besonnene Mehrheit der Republikaner und zumal die Regierungsfactoren müßten daher stets darauf bedacht sein, den Radicalismus zu unterdrücken. In Bezug auf Frankreichs auswärtige Politik meint Herr Littree, Frankreich möge niemals vergessen, daß es sich nur mit sich selbst zu befassen habe. Frankreich sei auch keine Großmacht mehr, es gäbe nur noch drei Großmächte, welche die Zukunft beherrschten, Deutschland, England und Rußland, welche das Bestreben hätten, ihre Macht immer mehr zu erweitern. Frankreich solle das Gleiche thun, aber nicht in Europa, wo es gegen die stärkste aller Großmächte nichts ausrichten könne und kleine Staaten nicht bekriegen dürfe, sondern Frankreich müsse auf die Erweiterung seiner Macht in Afrika (Algerien) und Hinterasien (Cochinchina) denken. Die französischen Monarchien hätten eine traditionelle auswärtige Politik gehabt, die französische Republik besitze eine solche nicht, doch müsse sie sich eine solche schaffen, wobei ein Bündniß mit England die einzige gesunde Alliance für Frankreich sei. Die Nevandepolitik erklärte Herr Littree für unsinnig und gefährlich, doch meint er, daß Frankreich im Falle eines Krieges mit Gewalt das wieder zu nehmen bestrebt sein müsse, was ihm mit Gewalt abgenommen worden sei.

Zeitereignisse.

Pulsnitz. Bei der Sparkasse allhier wurden im Jahre 1879 154,040 M. 53 S. in 1961 Posten ein- und 119,552 M. 10 S. in 941 Posten zurückgezahlt. Gegen das Vorjahr 1878 betrug die Einzahlungen 30,671 M. 3 S. mehr (in 229 Posten), hingegen die Rückzahlungen in 13 Posten 2067 M. 98 S. weniger.

— Kirchliche statistische Nachrichten der Parochie Pulsnitz vom Jahre 1879. 1.) Geboren wurden: 291 Kinder, 154 Knaben, 137 Mädchen. Von diesen kommen auf die Stadt 52 Knaben, 48 Mädchen, zusammen also 100 Kinder; auf die eingepfarrten Ortsteile 191 Kinder, 102 Knaben, 89 Mädchen. Unter diesen 291 Kindern waren 257 eheliche, 34 außereheliche, 18 todtgeborene und 3 Zwillingpaare. Im Jahre 1879 find gegen das Vorjahr 20 Kinder weniger und im Vergleich zu 1779 sind 178 Kinder mehr geboren worden. 2.) Confirmirt wurden: 148 Kinder, 78 Knaben, 70 Mädchen. Von diesen waren 47 Kinder aus der Stadt und 101 Kinder aus den eingepfarrten Ortsteilen. Im Jahre 1879 wurden 4 Kinder weniger confirmirt als 1878. 3.) Aufgehoben wurden: 91 Paare, getraut 88 Paare. Es wurden 28 Paare mehr aufgehoben und 32 Paare mehr getraut, als 1878. 4.) Communicanten waren im Ganzen: 1944. Von diesen empfingen das heilige Abendmahl 1880 in der Kirche und 64 im Hause. Im Vergleich zu 1878 waren 180 weniger und im Vergleich zu 1779 waren 3468 weniger, da vor hundert Jahren die Gesamtzahl der Communicanten 5412 betrug. 5.) Gestorben sind 182 Personen, 6 Personen weniger als 1878. In der Stadt starben 56 — 15 weniger, als 1878 — in den eingepfarrten Ortsteilen 126 — 9 mehr, als 1878. Unter den Verstorbenen waren: 29 Ehemänner, 24 Ehefrauen, 12 Wittwer, 19 Wittwen, 4 männliche und 6 weibliche ledige Personen und mit Einschluß der 18 todtgeborenen 70 Kinder. Im Alter von 70 bis 80 Jahren starben 24 Personen. Im Alter von 80—90 Jahren 5 Personen. Im Alter von 90—100 Jahre 1 Person. Vor hundert Jahren starben 86 Personen, also 96 weniger als 1879. Es übersteigt nach alledem im Jahre 1879 die Zahl der Geborenen die Zahl der Gestorbenen (nach Abrechnung der Todtgeborenen) um 109. Der Ge-

sammtbetrag der Kirchencollecten beziffert sich mit 103 M. 22 Pf.

Königsbrück, 19. Jan. Sicherem Vernehmen nach gedenken einige Lehrer, im Verein mit befreundeten Sängern aus Dresden, Sonntag, den 25. h., Abends 1/2 Uhr, im hiesigen Rathhause ein Vocal- und Instrumentalconcert zu veranstalten und nach demselben an einem solennen Balle thätig theilzunehmen, worauf Referent schon heut die jungen Damen in und um Königsbrück aufmerksam macht. — Die braven Sangesleistungen dieser kleinen munteren Schaar sind zum Theil hier schon bekannt, aber seit jener Aufführung haben die strebsamen Männer auch Instrumentalmusik in ihr reichhaltiges und begiegenes Programm aufgenommen, und wenn Alle blasen, wie Einer ihrer Pisonbläser, den Referent wiederholt gehört und bewundert hat, so darf er den Besuchern des Concerts einige sehr heitere Stunden versprechen.

Ramenz, (R. W.) Zum Zwecke der Aufstellung einer Statistik der Militärvereine Sachsens, welche den „Militär-Vereinsbund“ bilden, ist am Schluß des verflossenen Jahres die Ermittlung der Verhältnisse der einen Bezirksverband bildenden Militärvereine der Amtshauptmannschaft Ramenz durch den Bezirksvorsteher erfolgt. Danach befinden sich in dem Bezirke 17 Militärvereine mit einer Mitgliederzahl von 1774. An Vermögen besitzen diese Vereine 11,199 Mark 35 Pf. Kranken- und Begräbniß-Unterstützungen sind von ihnen 1879 bezahlt worden: 4045 Mk. 89 Pf., außerdem wurden noch 3 besonders bedürftige Vereinsmitglieder in Großröhrsdorf, Dorn und Kleindittmannsdorf mit 70 M. aus Bundesmitteln unterstützt. Nicht der patriotischen Bedeutung der Militärvereine ergibt sich aus Obigem auch ihre wohlthätige Wirksamkeit. Die Zusammenstellung der Statistik der sämtlichen 26 sächsischen Bezirksverbände wird eine respectable Anzahl von Mitgliedern sowohl, wie eine bedeutende Unterstützungssumme erweisen und werden wir seiner Zeit dieselbe mittheilen.

Dresden. Ein Kaufmann in New-York hat, wie das „Dr. J.“ mittheilt, unter dem Anführen, daß er aus öffentlichen Blättern mit Bedauern ersehen habe, daß in einem Theile Sachsens Hungersnoth herrsche, Sr. Majestät dem König die Summe von 500 Mark, mit der Bitte übersendet, dieselbe für Nothleidende verwenden zu lassen, ohne seinen Namen zu veröffentlichen. Ist nun auch die Voraussetzung des Schenkgebers, daß in einem Theile Sachsens Hungersnoth herrsche, in Wirklichkeit glücklicher Weise nicht vorhanden, so ist doch die Annahme der geschenkten Summe beschloffen worden, um sie, wie man annehmen darf, im Sinne der wohlgemeinten Absicht des edlen Schenkgebers zur Unterstützung der, bei den jetzigen gedrückten Verhältnissen, Nothleidenden im Zwickauer Regierungsbezirke mit zu verwenden. Es ist daher die gedachte Summe der Kreis-hauptmannschaft in Zwickau zur entsprechenden Verwendung überwiesen worden.

— In der Dienstausschreibung der sächsischen zweiten Kammer knüpfte sich an der Berathung des Kapitels 49 des Haushaltssetats (Strafsachen) eine längere Debatte über die im Bundesrath vorliegende Denkschrift über das Strafvollzugsgefes, welche die Einzelhaft empfiehlt. Nachdem verschiedene Abgeordnete, u. A. auch Liebknecht, über die Ursache der Zunahme der Verbrechen und für und wider die neueren Strafsysteme gesprochen hatten, wurde beantragt: Die Regierung wolle im Bundesrath dahin wirken, daß bei einer reichsgerichtlichen Regelung des Strafvollzugs solche Bestimmungen vermieden werden, welche die in Sachsen aufzuwendenden Kosten desselben wesentlich vermehren müßten.

— Dem Landtage ist ein Gesegentwurf über das Dienstverhältniß der Richter zugegangen. Der Entwurf setzt u. A. folgende Disciplinarstrafen fest: 1) Verweis, 2) geschärfter Verweis, 3) Geldstrafe bis zum Betrage des einmonatlichen Gehaltes, 4) Entziehung der Berechtigung zum Aufrücken in eine höhere Gehaltsklasse auf die Dauer von 1 bis 5 Jahren von dem Tage an gerechnet, an dem die erste das Aufrücken des Bestrafen in die höhere Gehaltsklasse bedingende Vacanz eintritt, 5) Strafversetzung und 6) Dienstentlassung.

— Die „R. W.“ schreibt: Ueber „den Stand der wegen Verunreinigung der fließenden Gewässer veranstalteten Erörterungen“ liegt uns der Vortrag des Landesmedicinalcollegiums an das königl. Ministerium des Innern vor, aus welchem wir Nachstehendes mittheilen. Unter den sämtlichen Amtshauptmannschaften bez. Medicinalbezirken sind es 18, in welchen ein nachtheiliger Einfluß auf die menschliche Gesundheit entweder ganz in Abrede gestellt wird, oder wie es scheint nur vom theoretischen Standpunkte aus, und ohne einen thatsächlichen Nachweis, angenommen wird. Es sind dies die Amtshauptmannschaften Löbau, Bautzen, Ramenz, Pirna, Freiberg, Borna, Grimma, Döbeln, Rochlitz, Chemnitz, Annaberg, Schwarzenberg, Auerbach, Delsnitz und die Schönburg'schen Reichsherrschaften, sowie die Städte Dresden, Leipzig und Dschag (städtischer Medicinalbezirk). Wohl finden sich auch in diesen an mehr oder weniger zahlreichen Stellen die Wasserläufe stark verunreinigt und verursachen diese in wirtschaftlicher Beziehung oft sehr beträchtliche Störungen und Hemmungen, aber wenn auch die Belästigung der Sinnesorgane, besonders durch die zeitweise sich aufdrängenden überreichenden Ausdünstungen, anerkannt wird, so hat doch, wie gesagt, eine Schädigung der Gesundheit durch diese Belästigung nicht constatirt werden können. In einigen Amtshauptmannschaften wird das Baden in den verunreinigten

Flüssen als unthunlich bezeichnet, während in anderen, z. B. Zittau, Leipzig und Frankenberg die Bezirksärzte die mit Fäulnißstoffen gemengten Wässer als für den menschlichen Organismus schwächend und krankheitsfördernd bezeichnen. U. A. habe in den Orten Zittau, Kleinschöna und Reichenau die Verunreinigung der Reiffe, Moldau und des Erligbaches zur Ausbreitung von Cholera und Pocken beigetragen, und besonders in Reichenau bezüglich der Kinder. Aus Frankenberg wird die Vermuthung ausgesprochen, daß die durch Brauereigewässer verunreinigten Bäche in Folge der durch diese erzeugten stinkenden Gase die Diphtheritis befördert haben, während die Bezirksärzte in Zöblitz, Zwickau und Plauen hinsichtlich der Orte Lengsfeld, Werdau und Plauen den dortigen Wässern die Mitschuld am Ausbrechen typhöser Krankheiten beimessen. Der interessante Bericht verbreitet sich noch umfassend über die verschiedenen mehr oder minder bedeutenden Verunreinigungen der Wässer, ihre Ursachen und Wirkungen und weist durch Aufstellung der Fabrikationsverhältnisse und deren Abfälle, Schleusen u. die mehr oder minder bedeutende Verschlechterung der Wässer nach. Dem Ministerium werden diese Untersuchungen und Resultate zur weiteren Prüfung und bez. Entschliebung unterbreitet.

Dresden, 20. Jan. Der Auftrieb zum gestrigen Schlachtviehmarke bezifferte sich auf 353 Rinder, 630 Land- und 532 Ungarischweine, 895 Hammel und 134 Kälber. Da außer vielen Landfleischern auch mehrere Leipziger Exporteure fehlten, war der Markt nur mittelmäßig. Prima-Qualität in Rindern, welche in großer Zahl und in ausnehmend schönen Stücken, namentlich durch einen bedeutenden Posten schlesischer Stiere ausgetrieben war, wurde pro Centner Schlachtgewicht bis zu 67 M. bezahlt, während Mittelwaare bei einem Preise von 57, geringe Sorte aber zu 40 M. nur schwer umzusetzen war. Hammel finden schon seit Wochen lebhaften Umsatz und wurde für das Paar englischer Lämmer zu 5) Kilo Fleisch 66 M., für das der Landhammel in gleichem Gewicht 60 M. bewilligt, indeß Bracken über 30 M. nicht erzielten. Schweine waren weniger leicht veräußlich und galt der Str. Schlachtgewicht von Landfleisch einen englischer Kreuzung 54 M., während Schlesier mit 48 M. gern abgegeben wurden. Mecklenburger waren fast gar nicht vertreten, da der Haupttransport von über 100 Stück erst bei Schluß des Marktes in Folge ungünstiger Verkehrsverhältnisse von Berlin hier eintraf, weshalb auch eine Preisfeststellung unterblieb. Bationier wurden zu vorwöchigen Preisen, obwohl die Händler schon seit geraumer Zeit in Ungarn höhere Preise anlegen müssen, abgelassen, und stellte sich der Str. lebendes Gewicht bei einer Tara von 40 bis 45 Pfund zwischen 50 und 53 M. Der Kälberhandel zog sich sehr in die Länge und waren so gar die wenigen Stücke zu gedrückten Preisen nur schwer veräußlich. Für das Kilo Fleisch besser Qualität erzielten die Händler, die theilweise unter Einkaufspreis loszuschlugen, nicht über 95 Pfg., während sie geringere Waare schon mit 80 Pfg. anboten. Sollte sich die Nachricht österreichischer Blätter bestätigen, daß die Grenzperre für Rinder in nächster Zeit aufgehoben würde, so wird dies für den hiesigen Markt einen günstigen Einfluß ausüben, da sodann ausländische Exporteure, welche jetzt dem Markte fern bleiben, wiederum hier ihren Bedarf decken werden. — Auf dem Kleinviehmarke am Donnerstag standen 191 Schweine, 352 Kälber, 97 Hammel und 1 Ziege zum Verkauf. Der Marktbesuch war gut, allein des für den vorliegenden Bedarf zu starken Auftriebes in Schweinen und Kälbern halber machten sich in den genannten Schlachtthierarten weichende Preise bei langsam verlaufendem Geschäftsgang geltend, indeß Hammel zu Montagpreisen rasch gehandelt wurden.

— Die sächsischen Handels- und Gewerbetammern haben aus Sidney von ihrem Kommissar Herrn Wahse ein Schreiben erhalten, worin dieser mittheilt, daß er in einer Versammlung des Zweigvereins für Handelsgeographie eine Meinungsäußerung über die Wichtigkeit der Samoainseln von dem Konsul Schl provozirt habe. Nachdem auch Lieutenant Wachenhusen vom „Albatros“ über seine Erfahrungen referirt, stellte er, Wahse, einen Antrag, beim Reichskanzleramt sofort um Annerion der Samoainseln zu petitioniren, was großen Beifall fand. Man beschloß sogar, da der Fall dringlich sei, dies telegraphisch zu thun, was denn auch am 14. November geschehen ist. Der Wortlaut der Annerionspetition ist per Post an das Reichskanzleramt abgegangen. Man kann wohl begierig sein, zu erfahren, welchen Bescheid die Petenten wegen ihrer Annerionspetition vom Reichskanzleramt erhalten werden.

— In Dschag wurden am 12. Jan. drei Dekonomen von der Strafkammer wegen gewerbsmäßigen Hazardspiels verurtheilt; zwei wurden zu je 1 Jahr Gefängniß und 4000 M. Geldstrafe, der dritte zu 6 Monaten Gefängniß und 2000 M. Geldstrafe verurtheilt.

— Ein höchst komischer Passus findet sich in einer jüngst erlassenen Bekanntmachung des Sebnitzer Stadtrathes betreffs der Armenspeisung durch den dortigen Armenverein. Unter § 4 Absatz 2 kann man dabei wörtlich Folgendes lesen: „Jede Marke lautet auf einen bestimmten Tag und die Dame, welche das Kochen für diesen Tag übernommen hat, trägt den gedruckten Titel „Speisemarle“ und ist auf der Rückseite mit dem Abdruck unseres farbigen Stempels versehen.“ . . . Die „Zitt. Morg. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Alle Achtung vor den „wohlthätigen Frauen“ von Sebnitz, aber es scheint ein wenig hart vom dortigen Stadtrath, die Damen

des
dru
Nü
der
Ne
auf
um
im
et
hab
an
die
tä
nu
erf
ung
die
mo
nich
and
Sch
Se
we
ist
fal
den
An
vö
das
lau
frü
Gr
win
Ver
spr
we
gra
Ber
Ch
lan
Bo
auf
ung
vor
we
des
Bö
in
We
gar
Lat
St
Gie
im
hat
ma
ein
bier
Die
ver
des
erh
Die
dies
5. J
Die
„M
daß
wo
hat
Dit
wel
wei
Zei
ha
vor
Erz
Zu
sche
We
geg

anderen, irksärzte für den unkheits- Bittau, ung der breitung iders in rg wird brauerer- ch diese t haben, au und au und lustraten Bericht hiedenen gen der st durch ren Ab- deutende isterium weiteren geitrigen er, 630 und 134 mehrerer mittel- u großer mentlich e aufge- t bis zu n Preise ver umen leb- nglischer r Lind- , inder waren schlagge- 54 M. wurden. da der schluß hältnisse reißfest- wchigen er Zeit gelassen, er Tara M. Der aren so- r schwer erzielten schlugen, re schon t öster- rre für rd dies usübten, gt dem f beden mmerstag nel und t, allein striebes in den ei lang- Hammel ammern a Bahse ge in schlege- chtigkeit rt habe. „batros“ e, einen ion der ill fand. ies tele- ber ge- ist per an kann die Bes- stanzler onomen Hazard- Gefäng- Monaten n einer Stadt- dortigen a dabei f einen hen für en Titel em Ab- . Die ung vor scheint Dament

des Frauenvereins — außer der Verleihung des gedruckten Titels „Speisemarkt“ — auch noch auf der Rückseite blau zu stempelein.
Berlin. Wie die „N. P. Z.“ hört, weisen die Stats der Reichs-Post und Telegraphen-Verwaltung und der Reichs-Druckerei für das Statsjahr 1880/81 Ueberschüsse auf, doch sind dieselben bei der Post und Telegraphie um ein Geringes, etwa um 110,000 M. geringer, als im laufenden Statsjahre, und die Reichs-Druckerei wird etwa 150,000 M. weniger an die Reichscaffe abzuliefern haben, als für 1879/80.
— Das „B. T.“ schreibt: Erkundigungen, die wir an unterrichteter Stelle eingezogen haben, ergeben, daß die Nachrichten von Mehrforderungen im nächsten Militäretat zum Zwecke einer Vermehrung und Verbollkommnung unserer Artillerie durchaus unbegründet sind. Wir erfahren, daß der Militäretat nur eine Erhöhung von ungefahr fünf Millionen Mark aufweisen wird, die durch die gestiegenen Preise der Lebensmittel und Fourage motivirt ist, und dies auch nur in dem Falle, daß es nicht gelingt, den Mehrbedarf durch Ersparnisse an anderen Statstiteln zu decken. Alle für die erhöhte Schlagfertigkeit der Armee in Aussicht genommenen Mehrforderungen sollen bis zum Ablauf des Militäretats Septennats, d. h. bis zum Jahre 1881, zurückgestellt werden.
— In der Angelegenheit des „Großen Kurfürsten“ ist dem Offiziercorps der Marine, wie man hört, eine kaiserliche Kabinettsordre mitgetheilt worden, in welcher dem Chef der Admiralität General v. Stosch, für seine Amtsführung großes Lob gezollt wird. Diese Kabinettsordre ist nicht an den Chef der Admiralität, sondern an das Offiziercorps der Marine gerichtet. Zugleich verlautet, daß auch eine kaiserliche Kabinettsordre an den früheren Kommandanten des „Großen Kurfürsten“, Grafen Monts, existirt, worin dem Ausdruck gegeben wird, daß in gewissen Verhältnissen ein mit besonderer Verantwortlichkeit belasteter Offizier, wenn auch freigesprochen moralisch sich selbst doch nicht von jeder Schuld werde freisprechen können.
— Wie den „Hamb. Nachr.“ aus Kopenhagen telegraphirt wird, erklären „Dagens Nyheder“ die von der Berliner „Nationalzeitung“ gebrachte Nachricht, König Christian IX. habe geäußert, der Herzog von Cumberland wolle nicht nachgeben, weshalb alle Vermittelungs-Vorschläge fruchtlos seien, für völlig unbegründet.
— Zu der bekannten Antwort des deutschen Kaisers auf die Neujahrsgrüßwünsche der Berliner Stadtvertretung bemerkt das „Journal de St. Petersburg“: „Die von Sr. Majestät ausgesprochenen Friedenshoffnungen werden freudigen Widerhall auch außerhalb den Grenzen des Deutschen Reiches finden, denn alle Regierungen und Völker ersehnen in gleichem Grade die Wohlthaten des Friedens und erfahren mit Freude, daß sie deren Fortdauer in dem beginnenden Jahre erhoffen können.“
— Marine-Unfälle im Jahre 1879. Der annähernde Werth der während des Jahres 1879 zu Grunde gegangenen Schiffe aller Nationalitäten, einschließlich deren Ladungen, betrug nicht weniger als 25,500,000 Pfd. Sterl., darunter 19,230,000 Pfd. Sterling britisches Eigenthum.
— Als Postsendungen nach Bosnien, Herzegowina und dem Sandschak Novibazar werden nach neuen Bestimmungen auch Briefe mit Werthangabe und Packete bis 5 Kilogr. mit Geld oder Bekleidungsgegenständen befördert. Die Sendungen müssen aber bis zur österr-eichischen Ausgangsgrenze frankirt sein. Gelegentlich wird hierbei bemerkt, daß nach den genannten Provinzen für Briefe nicht der ermäßigte Satz gilt, wie nach Oesterreich überhaupt, sondern die Weltportofäge (20 S für je 15 Gramm).
— In Wiesbaden ist am Mittwoch der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg infolge Herzschlags plötzlich gestorben.
Die Industrieverhältnisse in Thüringen gestalten sich im Ganzen besser, als es noch vor Kurzem den Anschein hatte. Freilich kommen vom thüringer Walde selbst mancherlei Klagen; dagegen herrscht in Gera und Apolda eine sehr entwickelte Thätigkeit namentlich auf dem Gebiet der Wollwaarenindustrie, die in Apolda blüht. Diese Stadt hat in wenigen Jahren ihre Einwohnerzahl verdoppelt. Auch in den anderen größeren Städten des Großherzogthums Weimar hat die Einwohnerzahl erheblich zugenommen, auf Kosten der kleinen Landstädte. Die Ergebnisse der bevorstehenden Volkszählung werden dies voraussichtlich konstatiren.
Posen, 16. Januar. Das Generalkommando des 5. Armeekorps hat folgende amtliche Mittheilung erlassen: Die von dem „Hamburger Korrespondenten“ und der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ gebrachte Erzählung, daß preussische Offiziere in Kalisch insultirt und bedroht worden seien, ist vollständig erfunden. Seit Monaten hat kein preussischer Offizier die russische Grenze bei Drowo überschritten. Der freundschaftliche Verkehr, welcher früher bestanden, konnte nicht aufgenommen werden, da das betreffende russische Regiment in nächster Zeit erst seine alte Garnison Kalisch bezogen. Ueberhaupt ist an dortiger Grenze auch nicht das Geringste vorgefallen, was irgend wie Anlaß zur Erfindung dieser Erzählung geben könnte.
Petersburg, 16. Januar. Auch der „Russische Invalide“ erklärt die Sensations-Telegramme ausländischer Blätter über Kriegsvorbereitungen Rußlands an der Westgrenze für vollständig unbegründet und aus der Luft gegriffen, nicht entsprechend den guten Beziehungen Ruß-

lands zu den Nachbarstaaten. Rußlands Friedensliebe habe bereits im Monat December die Herabsetzung der Armees um 36 000 Mann unter Friedensstärke dictirt und weitere Friedensmaßregeln, sowie Reducirungen des Truppenbestandes seien in Aussicht genommen.
— Der unlängst aus dem russischen Lager in Tschitschjar in Astrabad angekommene Special-Korrespondent der „Daily News“ meldet, daß die Turkmänen unter Noor Verdi, dem Khan von Merv, die aus 15 000 Mann Cavalerie, 12 000 Mann Infanterie mit 18 Feldgeschützen bestehen sollen, einen kühnen Vormarsch längs des Atrel zu unternehmen und dicht an der Spitze des Fluß-Deltas ein Lager aufzuschlagen beabsichtigen, wodurch die Carawanenroute direct geschlossen und die Platte der nördlichen Route bedroht werden dürfte. Der Correspondent fügt hinzu, die Angelegenheiten hätten einen kritischen Punkt erreicht und die Tede schienen begierig die Aggressive zu ergreifen, statt einen Angriff abzuwarten.
London, 17. Januar. Alle drei Kabinettskonseils beschäftigten sich mit der Lage Irlands und den Mitteln zur Abhilfe der Noth, und wie die Situation daselbst Angesichts der Wahlen sich gestalten dürfte. Man erfährt aus bester Quelle: Persische Nachrichten melden eine abermalige russische Niederlage durch die Turkomanen. Die Russen mußten zufolge derselben Tschitschjar aufgeben und sich auf ihre Schiffe flüchten. Vermuthlich gingen auch große Vorräthe für die nächste Campagne verloren.
Aus England kommen immer mehr Nachrichten, welche ein trübes Licht über die inneren Verhältnisse des britischen Reiches verbreiten und zu der Annahme berechtigen, daß England in Begriff ist, in Bezug auf anarchische Zustände den nächsten Platz neben Rußland einzunehmen. Während in Irland seit einiger Zeit fast täglich Excesse vorkommen, bei denen die Polizeimannschaften sich nur mit Hilfe der Bajonnette gegen die Angriffe wüthender Weiber zu schützen vermögen, große Haufen hungernder Arbeiter durch die Straßen ziehen, an ihrer Spitze eine schwarze Fahne mit einem darauf geknüpften Brodleibe tragend, schüttet an einem anderen Orte selbst die Heiligkeit des Altars und die gottesdienstliche Handlung der Priester nicht mehr vor den Mordanschlägen verblendeter Attentäter. Die an die Königin Victoria und an Lord Beaconsfield abgesandten Drohbrieife sollen sich in letzter Zeit derartig gemehrt und die polizeilichen Nachforschungen auch ergeben haben, daß in der That ernsthafte Gefahr für das Leben der Königin vorhanden ist. Es wurden in Folge dessen außerordentliche Maßregeln zum Schutze der Königin wie auch des Lord Beaconsfield getroffen. Auch soll die Königin aus diesem Grunde den Entschluß gefaßt haben, das am 5. Februar zusammentretende Parlament nicht in Person zu eröffnen.
London, 14. Januar. (B. Tgl.) Der Vertrag Englands mit Persien gestattet dem letzteren eine Occupation Herats, sobald die Russen Merv besetzen. Die Afghanenführer zeigen durchaus keine Neigung zur Unterwerfung. Der Kriege ist noch lange nicht beendet.
— Wie die „Times of India“ meldet, dauern die Hinrichtungen in der birmanischen Hauptstadt Mandalay noch immer fort. Es werden Palastintrigen vorgeschickt, unter diesem Vorwande wird indessen Alles, was dem König oder der ersten Königin mißliebige ist, ohne Prozeß vom Leben zum Tode gebracht. Einer der erst kürzlich in den Prinzenstand Erhobenen ist hingerichtet worden, weil er sich in seinen Liebeswünschen zu hoch verließ; fünf Schwestern haben sein Schicksal getheilt, angeblich weil sie in seine Intrigen verwickelt gewesen sein sollen — in Wahrheit, weil die erste Königin auf sie eifersüchtig wurde. Zwei Manipuri-Brahminen sind nebst drei Gehilfen getödtet worden, weil sie einen Versuch gemacht haben sollen, den König und die Königin zu vergiften, was bei solchem Regiment am Ende kaum zu verwundern wäre, selbst wenn das Attentat nicht, wie aus Mandalay berichtet wird, von der älteren Schwester der Königin, Supaynggyen, ausging. So folgt eine Blutpost der anderen.

Die Vertheidigung der deutschen Grenzen.

Bekanntlich sind vor Kurzem hier zwei Schriften aus einer sehr eingeweihten militairischen Feder erschienen, welche die strategischen Verhältnisse Deutschlands seinen beiden großen Nachbarn, Frankreich und Rußland, gegenüber schildern und namentlich die Vertheidigungsmittel erörtern, über welche Deutschland an seinen Grenzen verfügt.
Wenn man nun auch im Großen und Ganzen den optimistischen Ausführungen des Verfassers hinsichtlich der Sicherheit des Vaterlandes zustimmen mag, so wäre es doch thöricht, mit der Unbesiegbarkeit Deutschlands zu flunkern und einer fahrlässigen Sorglosigkeit sich hinzugeben, denn mit Recht wird österr-eichischer Seite darauf hingewiesen, daß man einen Punkt besonders in's Auge fassen muß, nämlich das Aufgebot an Menschenmaterial, welches sowohl Rußland wie Frankreich binnen Kurzem zu stellen im Stande sein werden. Die Volksmassen, welche beide Reiche im Kriegsfalle in Bewegung zu setzen sich vorbereiten, werden wenn es losgehen sollte, nach Millionen zählen. Rußland wird drei Millionen und Frankreich zwei Millionen Streiter ins Feld stellen. Hierzu kommt noch, daß Rußland, gestützt auf den Raum, und Frankreich, gestützt auf ein Befestigungs-System, das bisher seinesgleichen nicht hat, den Nachbar ungestraft

herausfordern können. Die deutsche Offensive kann in Rußland an dem Raum, in Frankreich an jenen Befestigungen unüberwindliche Hindernisse finden, und dann wäre es Rußland ermöglicht, deutschen Boden mit seinen kresmassen zu überziehen. Die zur Verfügung stehenden Menschenmassen würden es ermöglichen, die deutschen Festungen zu cerniren und doch noch mit einer genügenden Feldarmee die Offensive fortzusetzen. Deutschland, dem es einerseits keine finanziellen Mittel, andererseits kein kostbares Menschenmaterial nicht gestatten, ähnliche Massen aufzubieten, würde dann im Kampf mit der übermächtigen Zahl den Kürzeren ziehen. Eine Garantie gegen diese Gefahr kann Deutschland nur in dem engen Anschluß an Oesterreich finden, ebenso wie dies gezwungen ist, dieselbe Garantie bei Deutschland zu suchen.
Jedenfalls ist es in hohem Grade gefährlich, das Spiel, welches unsere Offiziere treiben, indem sie mit der Kriegsgefahr spielen und dadurch vielleicht einen Weltbrand ansachen können, dessen Folgen für uns unübersehbar sind!
(B. Z.)

Bermischtes.

Prag, 13. Januar. Nachdem die Temperatur sich in der letzten Zeit ziemlich konstant auf + 4 Grad R. erhalten hatte, begann es seit 10. d. allmählich wieder kälter zu werden und zeigte das Thermometer heute bereits — 15 Grad R. Auch die Moldau ist schon seit drei Tagen wieder mit Treibeis bedeckt. Daraus ist zu schließen, daß in der zweiten Hälfte des Monats mit dem zunehmenden Monde wieder eine kältere Periode eintreten werde. Doch dürfte dieselbe kaum länger als bis zum letzten Viertel währen und jedenfalls nicht so intensiv werden, wie im vergangenen Monate, dessen anomale Kälte für Thier- und Pflanzenwelt gleich nachtheilig war. So sind in den fürstlich schwarzenberg'schen Revieren von Frauenberg und Wittingau zusammen 150 Hefe erfroren.
* Ein Riesenschwein. Im amtlichen „Kreis-Anzeig.“ von Friglar, d. 8. Januar d. J., finden wir folgende merkwürdige Notiz: Friglar: Heute wurden hier in einem Schweine von dem beauftragten Fleischbeschauer Trichinen — und ein Kanonier von der 6. Batterie auf dem sog. Viehmarktplatz erhängt gefunden. — Wahrlich, es mußte ein großes Schwein sein, das einen ganzen Artilleristen in seinem Innern barg.

In Augsburg war am 3. dieses Nachts die Badische Gastwirthschaft am Rothen Thore der Schaulplaz einer gräßlichen Blutthat. Zwei Handwerksburschen, welche dort zusammen in einem Zimmer übernachteten, geriethen in ein Handgemenge, wobei der eine, ein Bürstenbindergeselle Namens Maier, mit dem Messer seinen Gegner, einen Mehrgesellen Namens Schmidt, fürchterlich zurechtete. Der im anstoßenden Zimmer übernachtende ehemalige Gastwirth Wiedemann aus Göggingen eilte zur Hilfe herbei und erhielt von Maier gleichfalls Messerschnitte. Mittels herbeigeeilter Hilfe gelang es endlich, den Maier, der übrigens ein schwächlicher 22jähriger Bursche ist, zu übermächtigen und nach der Polizei abzuführen. Die beiden Schwerverwundeten wurden ins Krankenhaus gebracht, woselbst Wiedemann bereits seinen Wunden erlegen ist. Wie es scheint, hatte der Verhaftete Maier es auf einen Raub abgesehen, da sein Schlafgenosse am Abend vorher eine Baarschaft von 60 M. sehen ließ.
* Ueber Rettung aus großer Noth wird aus Mainz erzählt: Die Kohlen waren verbrannt, die letzten Pfennige für Brod ausgegeben. Vater, Mutter und zwei Kinder zitterten vor Frost; die Kälte steigerte sich am Abend in höchst empfindlichem Grade, das Wasser träufelte von den Wänden in der armseligen Stube. Da griff der Mann nach einer alten von der Großmutter, die schon längst im Schooße der Erde gebettet liegt, hinterlassenen Truhe, warf die wenigen Lumpen heraus und riß das alte Stück Möbel verzweifelt auseinander, um es zur Feuerung zu verwenden. Als er den Boden der Truhe auseinanderriß, zeigte es sich, daß es ein Doppelboden war, und heraus rollten aus demselben — Goldstücke! Die Ueberraschung der armen Leute war grenzenlos, sie glaubten im Augenblick an Zauber und Wunder. Und erst als sie die Goldstücke austraffen und zählten, hatten sie in Wirklichkeit 125 Napoleond'ors! Die Kinder jubelten, die Eltern falteten die Hände und richteten Blicke des Dankes nach oben. Kohlen wurden geholt, warmes Essen wurde bereitet und die Truhe wieder zusammengesetzt. Alle Noth war verschwunden.

Marktpreise in Ramenz am 15. Januar 1880.

höchster		niedrigst.		Preis.		Preis.	
M.		pf.		M.		pf.	
Korn	8 93	8 70	Heu	50 Kilo	3 —		
Weizen	11 80	11 18	Stroh	1200 Pfd.	22 50		
Gerste	8 57	8 40	Butter	1 Kilo	1 70		
Hafer	6 70	6 60	Erbisen	50 "	9 80		
Heidekorn	8 60	8 —	Kartoffeln	50 "	3 50		
Hirse	12 20	11 80					

Zufuhr. Korn: 196 Sad. — Weizen: 40 Sad. — Gerste: 28 Sad. — Hafer: 62 Sad. — Heidekorn: 15 Sad. — Hirse: 16 Sad. — Erbsen: 10 Sad. — Kartoffeln: 4 Sad.



Die **Bildhauerei** von **Moritz Wousowsky**,
Pulsnitz, Albertstraße Nr. 279
übernimmt Aufträge und Erneuerungen von
Stein in jeder Steinart für das
Frühjahr schon jetzt zu äußerst billigen
Preisen und prompter Ausführung.

Goldfische
verkauft **Alwin Reifig**,
Klempner.

Eine fette Kuh
am Freitag, den 23. Januar, Vorm.
10 Uhr, verpundet bei **S. Risse** in
Königsbrück. a Pfd. 45 Pf.

2 Kühe mit Kälbern,
oder zwei hochtragende
und zu verkaufen im
Lehngut **Aleindittmannsdorf**.

Dresdner Pferde-Loose,
a Stück 3 M.,
empfehlen **Renbant Hänisch**,
Pulsnitz.

Das **Gold- und Silberwaaren-**
Geschäft von **Ed. Pötschke**, Pulsnitz,
empfiehlt sein Lager von **Armbänder**,
Brochen, **Ohringen**, **Ketten**, **Medaillons**,
Kreuzen, **Haarletten** etc. einer
geneigten Beachtung.



Bruchkranken,
welche bisher vergeblich nach Hilfe
und Besserung ihres Leidens suchten,
empfehle ich meine nach den Grund-
sätzen der Wissenschaft für jedes Bruch-
leiden besonders construirten Bandagen.
Der Hilfesuchende, welcher oft sein Ge-
brechen für hoffnungslos erachtet, findet
sicher, selbst in verzweifelten Fällen
die langersehnte Linderung und Hilfe.

Joh. Reichel, Leipzig,
Universitätsbandagist,
Den Herren Aerzten, Bruchkranken
und sonstigen Bandage Benöthigten die
ergebenste Mittheilung, dass Herr Apo-
theker **Herb in Pulsnitz** ein Lager
meiner Bruchbandagen hält und die-
selben zu gleich billigen Preisen wie
von mir direct bezogen, zu verkaufen
ermächtigt ist. D. O.

Seine ausgezeichneten, überall gerühmten
Pianinos
liefert frachtfrei zu Fabrikpreisen mit Probezeit
gegen beliebige Ratenzahlung oder gegen Baar
mit hohem Rabatt (B. 793.)
Th. Weidenslaufer, Fabrik Berlin NW.

Guß Eisen,
alles **Kupfer**, **Messing**, **Zinn**,
Zink, **Blei** kauft
Carl Pesche
in Pulsnitz.

Sonntag, den 24. Januar,
früh von 8 Uhr an, wird ein
fettes Schwein
verpundet bei
Schießgasse W. Klotsche.

Ehrenerkklärung!
Die Herrn Rentier **Sohn**, auf Mitter-
gut **Lützka** auf der **Sag** zugesagte Be-
leistung habe ich in der Uebereilung ge-
than und leiste denselben hiermit Abbitte.
S. Kafau, den 25. Januar 1880.
G. Bieschang.

Vocal- und Instrumentalconcert,
Sonntag, den 25. d. M., im **Rathskeller Königsbrück**. Gegeben
von **Dresdner Lehrern**, unter gütiger Mitwirkung anderer Sänger. Programm an
der **Casse**. Nach dem Concert **BALL**.
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **W. Schneider**.

Bürger-Jugend-Freund Königsbrück,
Montag, den 26. Januar a. c.:
Humoristisch-declamatorische Abend-Unterhaltung
im Saale des **Gasthofs zum Hirsen**.
Anfang 7 Uhr.
Freunde und Gönner des Vereins werden hierdurch freundlich eingeladen.
Der Vorstand.



Sigung
des land- und forstwirtschaftlichen Vereins zu
Pulsnitz,
Donnerstag, den 22. Januar 1880, Nachmittags 3 Uhr,
im Vereinslocale.
Tagesordnung:
a) Vortrag des Herrn **Diaconus Großmann** über Dienstboten-
Verhältnisse; b) Neuwahl des Vorstandes; c) Verkauf des Restes der **Ausstellungs-**
Utenstien.
Der Vorstand.

Bandwurm mit Kopf,
Spulwürmer, Madenwürmer.
Tausende von Menschen leiden am **Bandwurm**. Die meisten
derselben sind sich der wahren Ursache ihres fortwährenden Unwohlseins nicht
bewußt und werden größtentheils als **Bleichsüchtige**, **Blutarme** und
Magenkranke behandelt. Entfernt wird der **Bandwurm** vollständig ge-
fahr- und schmerzlos nach eigener bewährter Methode ohne jede **Vor-**
und **Hungerkur** binnen 2 Stunden (auch **brieflich**) von
Otto Flohr, Freiberg in Sachsen.

Sichere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind: Der wahre-
nommene Abgang **nudel- oder fürbiskernähnlicher Glieder** oder sonstiger **Würmer**.
Muthmaßliche Kennzeichen sind: **Blässe des Gesichts**, **matter Blick**, **blaue Ringe**
um die **Augen**, **Abmagerung**, **Verkleimung**, **stark belegte Zunge**, **Verdaunungs-**
schwäche, **Appetitlosigkeit**, **Abwechselnd mit Heißhunger**, **Uebelkeiten**, **sogar Ohn-**
machten bei **nächtlichen Magen** oder nach gewissen **Speisen**, **Aufsteigen** eines
Knäuels bis zum **Hals**, **stärkeres Zusammenstießen** des **Speichels** im **Munde**,
Magensäure, **Sodbrennen**, **Kolik**, **Kollern** und **wellenförmige Beirungen**, dann
stehende, **saugende Schmerzen** in den **Gedärmen**, **Herzklopfen**, **Menstruations-**
störungen. Das **Mittel** schließt **Couffo**, **Granatwurzel**, **Santonin** und
Camala aus, ist sehr leicht zu nehmen und schon bei **Kindern** von 2 Jahren
anzuwenden.
Zu sprechen bin ich **Montag, d. 26. Januar**, von früh 9 bis
Nachm. 3 Uhr (ohne Mittagspause) in **Pulsnitz** im **Hotel zum grauen**
Wolf Zimmer Nr. 4 I. Etage.

Für Erfolg Garantie.
Jährliche Atteste und Dankschreiben aus allen Theilen Deutschlands (auch
Pulsnitz und Umgegend) liegen zur Einsicht. Das Mittel ist **giftfrei**
und kann **versuchsweise** genommen werden, **ohne dem Magen zu**
schaden.
NB. **Briefliche Anfragen** erbitte direct unter Angabe des **Alters** nach **Freiberg**
in **Sachsen** zu senden.

Ein ordnungsliebendes zuverlässiges
Mädchen, welches Liebe zu
Kochen, Kindern hat, wird
zum 1. Februar oder 1. März zu mietzen
gesucht. Von Wm? sagt d. Crv. d. Bl.

Gebrauchte Kaffees,
das Loth von 4 bis 7 S. gute
Seringe, **Buttermais**, **Weißen-**
eier und **Putze** für **Hühner**, **Tauben**
und andere **Vogel**, **Putzpulver** für
Silber, **Kupfer**, **Messing**, **Zinn** und **Blech**
ist wieder angekommen und empfiehlt
Bruno Sieber in Pulsnitz am **Neu-**
markt 31.

Viel Bewohner von **Königsbrück**, welche
den **Bedürfnisse** von **Fleisch** und
Wurst von **einem** Lieferanten
zu **erhalten** gedenken, welcher nur gute
Waare liefert und den **billigsten Preis**
stellt. Daran **Reservirte** werden **freund-**
lichst ersucht, ihr **Wunsch** bis zum 24.
d. Mts. beim **Lieferanten Gustav Tilly**
schriftlich oder mündlich abzugeben.

Schuhmacherlehrling kann
sich melden bei
Ernst Peschel,
Schuhmacher in **Hödenberg**.

Ein schwarzer **Pudel** ist **zugelassen**.
Gegen **Futterkosten** und **Interrationsgeb.**
abzuholen bei **Tischler Emil Richter**,
Lange-gasse Nr. 13.

Alle Diejenigen, welche an den **Nachlaß**
meines verstorbenen **Schwiegervaters**
des **Dr. med. May** in **Großröhrsdorf**
etwas **schulden**, ersuche ich, zu **Bermeidung**
von **Weiterungen** diese **Beträge** bis zum
10. Februar d. J. entweder an mich zu
berichten oder zum **Postamt** des **König-**
lichen Amtsgerichts in **Pulsnitz** zu bringen.
Friedr. Emil Schurig,
Großröhrsdorf 244 b.

Wurst-Dahnenfleisch,
besten **Qualität**, empfiehlt
Robert Hübl.

Zum
Karpfenschmaus,
Freitag, den 23. Januar, ladet
ergebenst ein
Pulsnitz. **Anton Eschackert**.

Gasthof Pulsnitz M.=S.
Sonntag, den 25. und Montag,
den 26. Januar.

Karpfenschmaus,
wazu ergebenst einladet **S. Menzel**.

Grüne Aue, Brettnig,
Sonntag, den 25. und Montag,
den 26. Januar.

Karpfenschmaus,
wobei Sonntag
Sanzmusik

stattfindet. Für gute **Speisen** und
Getränke wird bestens gesorgt sein.
Es ladet ergebenst ein **S. Richter**.
NB. **Donnerstag**, den 22. d. M.
Schlachtfest.
D. D.

Generalversammlung
des **homöop. Vereins Pulsnitz**.
Nächstes **Sonntag**, den 25. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr, im **Vereinslocal**.
Pünktliches und recht zahlreiches Erscheinen
der Mitglieder erwartet
der Vorstand.

Turnverein z. Ohorn.
Turnversammlung,
Sonntag, den 25. d. M.,
Nachmittag 5 Uhr. Wegen
wichtigen Angelegenheiten ist
das Erscheinen eines jeden Mitgliedes er-
forderlich.
Der Vorstand.

Gesucht
für sofort oder zum 1. Februar ein zu-
verlässiges, kräftiges und freundliches
Mädchen für **Küche** und **häusliche**
Arbeit, sowie zur **Wartung** eines Kindes.
Zu melden bei **W. Scharrer** in der
Eisengießerei Pulsnitz.

Ein **Anabe**, welcher Lust hat **Böcker**
zu **backen**, kann **Offern** in die **Lehre**
gehen. **Wo?** sagt die **Exp.** ds. **Bl.**
in **Königsbrück**.

Vorzügliches Altes wegen bin ich ge-
sonnen, mein **zweistöckiges Wohn-**
haus mit **Gras- und Obgärten** zu ver-
kaufen. Alles Nähere in **Beißbau Nr. 8**.

Für die vielen Beweise der Liebe
und Theilnahme beim Tode und Be-
erdigung unserer so früh dahingeschie-
denen **Ida**, sagt den innigsten
Dank die trauernde Familie
Königsbrück Ernst Pesche.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer theueren
Gattin, Mutter und Großmutter
Auguste Henriette Quanz
sage ich Allen den lieben Freunden und
Bekanntem die durch so viel Blumen-schmuck
und Worte des Trostes ihre Theilnahme
bezeugten dem Herrn **Pastor Bemmman**
für die trostreichen Worte am Grabe, dem
Herrn **Doctor Grafenbahn** für die rasch-
losen Bemühungen und unsere theuere Ent-
schlafene zu erhalten, unsern herzlichsten
wärmsten Dank.
Königsbrück und Sacka,
Ferdinand Quanz, als Gatte,
nebst Kindern.

DEUTSCHES FAMILIENBLATT

Neue illustrierte Wochenchrift.
Frei von jedem einseitigen politischen oder konfessionellen Standpunkt.
Das erste Quartal 1880 enthält unter Anderem:
Rein Dinkel Don Juan. Roman von **Hans Hopfen**. Mit Illustrationen von **Woldemar Fried-**
rich. - **Aus der Briefmappe der Freundin**. Novelle von **Ernst Wichert**. - **Die Schleppe**.
Erzählung von **Heinrich Seidel**. - **Ferner**: Eine **Novelle** von **K. F. Franzos**, **belebende**
Beiträge von **Herrig**, **Rücher**, **H. v. Cyr**, **Stieler**, **F. Ranke** u. v. A.
Illustrationen von **Hanges** nach **Anaus**, **G. Richter**, **Rocholl**, **Kirberg**, **Grüchner**, **Stehowsky**,
Spangenberg etc.
Die erste Nummer, welche einen prächtigen Holzschnitt des berühmten **Richter'schen** Bildes der **Königin**
Lui-se enthält, ist **gratis** in allen Buchhandlungen zu haben, sowie auch direct von der **Verlags-handlung** **S.**
S. Scherer in **Berlin**, **N. Lützow-gasse 6**.
Preis vierteljährlich nur **M. 1.50**, oder auch in jährlich 14 Heften zu **50 Pfg.** durch alle Buchhand-
lungen und Postanstalten.